

## Der letzte Zug

Die Lichter sind aus. Die Straße ist dunkel.  
Ich gehe den Weg, den den ich schon kenne.  
Ich suche nach nichts,  
denn ich weiß nicht, was es ist,  
das ich suchen könnte und auch suchen wollte.

Ich komme daher. Ich komme von Freunden.  
Sie machten mir Mut, mich von hier zu lösen.  
Sie denken an sich,  
gleichzeitig an mich,  
und sie fragen nach dem Sinn dieses Abends.

Und der letzte Zug, er fuhr, und ich kam gerade noch mit.  
Wie oft wollte ich schon bleiben, wie oft kam ich doch zurück.  
Denn mir fehlte der Mut einmal aus mir zu gehen,  
einmal, nur einmal, für mich.

Ich kenne das Haus. Ich kenne die Straße.  
Oft war ich hier um diese Zeit.  
Ich lebe nach Plan,  
den ich hasse, doch ich kann  
diesen Plan nicht durchbrechen, weil ich ihn nicht schuf.

Es ist ein Moment, nur eine Sekunde.  
Ich träume davon, woanders zu sein.  
Doch wann wird es sein?  
Wann bin ich endlich dabei,  
diese Schranken zu brechen, um frei zu sein.

Und der letzte Zug, er fuhr, und ich kam gerade noch mit.  
Wie oft wollte ich schon bleiben, wie oft kam ich doch zurück.  
Denn mir fehlte der Mut einmal aus mir zu gehen,  
einmal, nur einmal, für mich.

Und ich gehe den Weg entlang.  
Wer mich sieht guckt mich dumm an.  
Und jeder Blick ist eine Qual,  
weil ich spüre dass die Menschen nicht verstehen können.

Die Lichter sind aus, nur eine Laterne  
an unserm Haus leuchtet von Weitem.  
Muss ich hier bleiben,  
kann ich nicht dieser Welt entflieh'n,  
wo noch andere den Weg für mich bestimmen?

Ich bin jetzt hier, will doch nicht hier sein,  
kann noch nicht weg, nicht in die Freiheit,  
sein, wo ich sein will,  
wo ich ganz ich selbst sein kann,  
und ich suche den Punkt, um abzuspringen.

Und der nächste Zug, der führt in das Leben,  
und ich fahre in ihm immer weiter ...